

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. — Postschließfach 36. — Bezugspreis: Bei monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Träger-Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen lohn). Postbezugspreis: RM. 150. einschließlich 18 Rpf. Zustellgebühr.
Calw, Freitag, 23. Februar 1945
Nummer 46

Karte zur Lage



Im Abschnitt von Lauban und Guben setzten die Bolschewisten vergeblich zum Durchbruch auf Görlitz an.

In acht Tagen bei Murmansk 19 Schiffe versenkt

Eigener Dienst Berlin, 23. Februar
Ueber den im gestrigen DNB-Bericht gemeldeten großen Erfolg unserer Torpedo-Fliegerverbände, die aus einem von Murmansk nach England fahrenden Geleitzug u. a. zwei Kreuzer, zwei Zerstörer und acht Handelsschiffe mit insgesamt 57 000 BRT. versenken konnten, liegen jetzt nähere Einzelheiten vor.

Der durch Kreuzer, Zerstörer und einen Flugzeugträger gesicherte Geleitzug wurde durch den Angriff unserer Torpedoflieger völlig überfallen. Der Feind führte sich im Schutze tiefliegender Wolken anscheinend gegen Gefahren aus der Luft geschützt. Schon die ersten Torpedos trafen einen leichten Kreuzer, der unter heftigen Explosionen und starker Rauchentwicklung abging. Kurze Zeit später brach ein am Bug und mittschiffs getroffener Dampfer vom nordamerikanischen Einheitsstyp auseinander und versank gleichfalls. Das selbe Schicksal ereilte einen Zerstörer, der nach hoher Stichflamme von der Meeresoberfläche verschwand. Ein Kreuzer der „Leander“-Klasse von etwa 7000 Tonnen erhielt zwei Treffer und war in wenigen Minuten in einer Rauch- und Explosionswolke verschwunden. Daraufhin brachten zwei aus nächster Nähe gemerkte Torpedos einen weiteren Zerstörer unter Wasser. Innerhalb kürzester Zeit folgten dann noch sieben nordamerikanischen Einheitsdampfer, die ebenfalls aus nächster Nähe, zum Teil doppelte Torpedotreffer erhielten, und schnell untergingen.

Damit waren dem Angriff unserer Torpedoflieger zwei leichte Kreuzer, zwei Zerstörer und acht Handelsschiffe zum Opfer gefallen, drei weitere Dampfer von je über 6000 BRT. erlittenen Torpedotreffer und sind wahrscheinlich gleichfalls gesunken. Dieser Verlust trifft den Gegner um so härter, als er in den gleichen Gewässern bereits vor wenigen Tagen elf Schiffe mit 71 500 BRT. und sieben Geleitzugfahrzeuge verlor.

Insgesamt vernichteten unsere Torpedoflieger und Unterseeboote in den letzten acht Tagen im Seekrieg vor Murmansk 19 Schiffe mit zusammen 128 500 BRT. und aus der Geleitzugführung zwei Kreuzer und neun Zerstörer bzw. Geleitzugfahrzeuge. Fünf weitere Schiffe mit 33 000 BRT. sowie ein Kreuzer und ein Bewacher erlitten schwere Torpedoschäden. Sie dürften ebenfalls gesunken sein.

Schwedischer Verleumdungsfeldzug

Berlin, 23. Februar. In den letzten Wochen wurde Norwegen durch eine Reihe schwerer Sprengstoffattentate und Mordanschläge durch Terroristen heimlich angegriffen, die von den Feinden Europas gedungen waren. Ihre meuchlerischen Anschläge richteten sich vor allem gegen Eisenbahnen, Gasröhren, Tankstellen, Fabriken und Betriebe. Dabei wurden auch Mitglieder der norwegischen Polizei, und zwar zuletzt am 8. Februar der Chef der norwegischen Sicherheitspolizei, Generalmajor Martinson, ermordet. Deswegen wurden 34 Terroristen, denen auch sonst wiederholte Sabotage- und Terrorakte nachgewiesen werden konnten, durch ein deutsches und ein norwegisches Standgericht zum Tode verurteilt. Ein Teil der schwedischen Presse hat diese Maßnahmen wieder einmal zum Anlaß eines unberechtigten Verleumdungsfeldzuges gegen das Reich genommen.

Es verdient festzustellen zu werden, daß es das offenste Ziel dieser Lügenpresse ist, die Aufmerksamkeit der Masse des schwedischen Volkes abzulenken. Indem man es durch immer neue sensationelle Falsch- und Greuelmeldungen veranlaßt, gebannt nach dem angeblich so gequälten norwegischen Bräutigam zu schauen, hindert man es daran, sich voll bemüht zu werden, wie sich aus dem Osten die Bedrohung durch den Bolschewismus immer näher an Schweden heranschleicht und es ebenso bedroht wie die übrigen einst freien Völker Osteuropas.

Die Türkei unter Stalins Würgegriff

St. Petersburg, 22. Februar. Die türkische Nationalversammlung ist überaus dankbar für die Unterstützung, die sie von den Briten und Amerikanern erhalten hat. Die Türkei werde gezwungen sein, schicksalsschwere Entscheidungen zu fassen. Nach Angaben aus gut unterrichteten diplomatischen Kreisen handle es sich um die Auslieferung von Beschäftigten der Jalta-Konferenz, insbesondere um die von Stalin erhobene Forderung nach endgültiger Dämpfung der Dardanellen. Die Türkei scheint demnach das nächste Opfer der unerfülllichen Wichtigtuerei Stalins zu werden.

Sowjetischer Durchbruchversuch in Richtung Görlitz blutig abgeschlagen

Verstärkter Ansturm in Ostpreußen - Wir behaupteten aber unsere Stellungen

Eigener Dienst Berlin, 23. Februar
An der Ostfront veränderte sich das Gesamtbild nicht wesentlich, obwohl die Sowjets an den alten Schwerpunkten ihre Angriffe mit starken Kräften fortsetzten. Lediglich in Ostpreußen und im Raum von Lauban - Guben hat der bolschewistische Ansturm an Stärke zugenommen. In Kurland haben die Sowjets frische Truppen herangeführt und zu neuen Durchbruchversuchen angelegt. Aber auch hier blieben alle feindlichen Angriffe erfolglos.

Die Hauptwucht des sowjetischen Ansturms lag nach wie vor östlich der Reichsgrenze, wo der Feind seine Anstrengungen, unsere Verteidigung aufzureißen, nach Heranführung weiterer Verstärkungen wiederholte. Besonders im Raum von Guben und Lauban kam es zu schweren, noch anhaltenden Kämpfen. Weiter nördlich in dem großen zusammenhängenden Waldgebiet zwischen Düren und Reiche versuchten die Bolschewisten, unsere Kampfgruppen aufzusplittern und dadurch die Möglichkeit zu einem Durchbruch zu schaffen. In zähem Kampf gelang es jedoch unseren Verbänden, den trotz seiner hohen Verluste immer wieder angreifenden Feind aufzufangen. Trotz des unüberwindlichen Waldgeländes nahmen unsere Schützengruppen erfolgreich an den Abwehrkämpfen teil. Sie vernichteten zahlreiche Panzer, Geschütze und Nachschubfahrzeuge.

Während der bolschewistische Druck in Westpreußen und an der Weichsel unvermindert anhält, steigerte sich in Ostpreußen das erbitterte Ringen. Es spricht für die Widerstandskraft unserer Truppen, daß sie trotzdem auch hier im allgemeinen ihre Stellungen behaupten konnten.

Südwestlich Libau traten die Sowjets nach überaus starker Artillerievorbereitung mit mehr als 15 Infanteriedivisionen und erheblicher Unterstützung durch Panzer und Schlachtflieger zum Durchbruchversuch an, erlitten jedoch eine blutige Abfuhr. Der erste Durchstoß nach der Hafenstadt Libau, die für ihren Nachschub von hoher Bedeutung wäre, blieb ihnen verweigert. Die Bolschewisten blühten an den beiden ersten Angriffstagen 141 Panzer und 63 Flugzeuge ein. An diesem einen Tag verlor der Feind auch 44 Verbände in starkem Maße beseitigt.

Die Lage im Westen zeigte im wesentlichen ebenfalls keine Veränderung. Die 2. britische Armee sowie die 9. und 1. US-Armee, die im

Raum zwischen Venlo und der Nordeifel konzentriert sind, enthielten sich weiterhin größerer Angriffe. Nur die 1. kanadische Armee, die 3. US-Armee und Teile der 7. US-Armee leiteten ihre Durchbruchversuche an den bekannten Schwerpunkten fort. Die Angriffe der 1. kanadischen Armee im Raum von Cleve haben allerdings an Heftigkeit nachgelassen. Teile der 3. US-Armee konnten trotz ihrer Überlegenheit nur in einigen Abschnitten in unsere Stellungen eindringen. Bei den erbitterten Kämpfen zwischen Spicheren und der Saar brachten unsere Truppen zahlreiche Amerikaner als Gefangene ein.

Die Möglichkeiten der Stunde / Von Helmut Sündermann

Die Ereignisse im Osten des Reiches, die uns nicht nur um äußerlich sichtbare Ergebnisse unserer erfolgreichen Westoffensive brachten, sondern durch die wir auch wertvolle Teile des Reiches verloren, haben jeden Deutschen tief beeindruckt. Je fanatischer wir unser Volk lieben, um so stärker wühlt uns der Gedanke auf, den bolschewistischen Feind auf dem Boden unserer Heimat zu wissen. Angesichts des Ansturms aus dem Osten, dem wohl bald ein neuer Angriff aus dem Westen folgen wird, sind es nicht die schlechtesten Deutschen, die nicht ohne Sorge im Herzen sich die Frage stellen: Wie können wir diesen Kampf noch siegreich bestehen, welches ist der Weg, der das deutsche Volk noch in eine freie nationale Zukunft führt?

Wir müssen zuerst die Ursachen der bisherigen Feinderfolge erkennen, um sie in Zukunft wirkungsvoll zu verhindern. Als erste muß uns dabei die Tatsache auffallen, daß der Feind seine Durchbruchversuche durchwegs nicht an allen Abschnitten der Front verwirklichen konnte. Denken wir beispielsweise daran, mit welcher Wucht die Sowjets wochen- und monatelang gegen den Kurlandbrückenkopf angegriffen sind, ohne ein anderes Ergebnis als blutige eigene Verluste zu erzielen. Erwägen wir uns der heldenhaften Verbände im Achener Raum, wo die ganze konzentrierte Wucht des anglo-amerikanischen Materialschubs immer und immer wieder in vier großen Angriffen eingestürzt wurde, ohne unsere Front erschüttern und die Vorbereitungen unserer Dezemberoffensive hindern zu können. Wenden wir nach Italien, wo wir seit dem Kampfbeginn in

Präzedenzfälle

Die Hinrichtung von mehr als 100 ehemals führenden Persönlichkeiten in Sofia zeigt klar die Linie der Entwicklung, auf der sich das Schicksal Bulgariens wie der übrigen im Schatten Moskaus liegenden Balkanländer vollziehen soll. Die Beseitigung der bislang führenden Schicht schafft die Voraussetzung für eine rasche und vollständige Bolschewisierung der Volksmassen. Man hätte erwarten können, daß mindestens die Hinrichtung des Prinzen Cyrill, der als Mitglied des ehemaligen Regimentsrates angeklagt war, in den Ländern des Westens Aufsehen und Nachdenken verursachen würde. Denn Cyrill war der Bruder des verstorbenen Königs Boris von Bulgarien und als Angehöriger dieser Herrscherfamilie einer der nächsten Verwandten des englischen Königshauses. Durch das Haus Coburg, dem der ehemalige Zar Ferdinand von Bulgarien ebenso wie der Prinzgemahl der Königin Viktoria Albert, angehörten, sind beide blutsverwandt. Aber mit der gleichen Seltenheit, mit der England die Ermordung der Zarenfamilie hinnahm, hat man jetzt der Liquidierung des Prinzen Cyrill zugesehen.

Hofft man doch heute wie damals in London, mit Moskau weiterhin politische Geschäfte machen zu können. Ein solcher Vorteil ist mit einigen erlauchten Häuptern nicht zu teuer bezahlt, und wenn es die leiblichen Vettern Seiner britischen Majestät sind. Wie aber mag es dem King selbst zumute sein, wenn er die Bilder seiner beiden Vettern, des Prinzen Cyrill und des letzten Zaren, betrachtet? Kann er hoffen, daß man auf ihn selbst mehr Rücksicht nehmen würde, wenn es einmal in England so weit sein sollte?

Standfest sein ist nicht nur eine Frage der militärischen Organisation, nicht nur ein Problem der Führung oder der Rüstung, sondern gleichermaßen ein solches der Haltung, des Willens, ja der Nerven der Soldaten und aller Volksgenossen. Der Panzerschreck und der Zahlenbluff, der von Armeen redet, wo es sich meist nur um Brigaden oder gar nur um Bataillone handelt, und wie die Panolen alle heißen, durch deren übertriebene Verbreitung ängstliche Gemüter nicht selten eigene Haltlosigkeit zu bemängeln suchen, haben den Sowjets und den Anglo-Amerikanern bereits manchen billigen Erfolg gebracht.

Die feindliche Erfolgsrechnung muß zusammenbrechen, wenn wir es in harter Entschlossenheit fertigbringen, den deutschen Raum, in dem sich die Feindvorsöße jetzt abspielen, gegen jede Panik zu sichern, und überall eine unerschütterliche Abwehrbereitschaft zu organisieren, wie das vor allem auch im Volkssturmgedanken begründet liegt. Wo der Volkssturm aus ausgebildet, und tapfer geführt wird, werden keine durchgebrochenen Panzerlinien noch weit ausholende Bewegungen unternommen können.

Im Westen aber liegt nicht nur die Rettung des Reiches, sondern auch die Gewißheit des Sieges. Die Welt unserer Feinde wird durch nichts anderes zusammengehalten, als durch den jüdischen Vernichtungswahn gegen das deutsche Volk und die persönlichen Interessen der drei großen Kriegsverbrecher Roosevelt, Churchill und Stalin. Durch den optischen Erfolg ihrer Angriffe gegen Deutschland vermögen sie heute noch ihre Völker über die sinnlosen Untertopfer hinwegzutäuschen, die ihnen nicht für ihre nationalen Notwendigkeiten, sondern nur für internationale Hypophantasten aufzwingen werden. Lassen wir einmal nur einige Monate lang die Anglo-Amerikaner im Westen, die Sowjets im Osten ohne Erfolg anrennen, lassen wir sie bluten ohne zu erobern, und dann wird sich zeigen, auf welche schwachen Füßen die jüdische Koalition in Wirklichkeit steht.

Deutschlands Schicksal hängt davon ab, daß der Feind nunmehr auf Granit trifft. Er wird desorganisiert in den Dienen zurückfluten, er wird blutig enttäuscht seine Schiffe nach Amerika befehlen, wenn er überzeugend und unabwendbar befehlet worden ist, daß er weder Deutschland erobern noch das deutsche Volk ausrotten kann.

Dem Feind diese geschichtliche Lehre zu erteilen und damit die Kriegsgeschwindigkeit herbeizuführen - das sei in diesem Jahr das oberste Gesetz unseres nationalen Daseins, das eisen sein muß, das jeden Soldaten, jeden Volksturmmann und gleichermaßen auch jede Frau und jedes Kind erfüllt. Was immer wir dabei ertragen müssen, und sei es unser Leben selbst - wir müssen es doch hingeben, wenn wir nicht halten würden.

Wir haben die größere Chance, die Angreifer zurückzuschlagen, als sie, sich bei uns festzusetzen. Alles kommt jetzt auf uns selbst an. Wer auf eine ernste Drolung mit Schwäche reagiert, ist sicher verloren. Wer sich ihr mit Leidenschaft eines wahren Lebenskampfes entgegenwirft, hat alles zu gewinnen.

Wir verfügen über alles, was uns die Kraft gibt, die Entscheidung für uns zu erkämpfen. Wir haben eine Führung, stark und entschlossen, wie kaum ein Reich sie je besessen hat. Wir sind einzig in unseren Stämmen wie nie zuvor in der deutschen Geschichte, wir haben eine zukunftsträgende, mitreißende soziale Idee, wie sie die Sehnsucht von Jahrhunderten war, wir bilden zurück auf zwei Jahrtausende kämpferischer Tradition und leben vor uns den Weg in eine endlich friedliche Zukunft.

Wollen wir das alles verlieren und verraten, indem wir in entscheidender Stunde schwach werden? Oder wollen wir alle die Opfer, die wir schon brachten, krönen durch das Nächste, und wenn es sein muß, auch das Letzte, das heißt: wo die Pflicht dich hinstellt, da stehst und da wankst nicht, treu und entschlossen, unerschrocken und unerschütterlich, in dem Bewußtsein und in der Gewißheit, daß in deinen Händen heute Deutschlands Leben, Deutschlands Zukunft ruht.

OKW: Insgesamt 117 Terrorbomber abgeschossen

Führer-Staffelquartier, 23. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus Ungarn und der Slowakei werden eigene erfolgreiche Angriffe gegen den Westteil des feindlichen Gran-Präsidentenpostens und die Abwehr schwächerer sowjetischer Vorstöße an den Gebirgsstrassen südwestlich Bratislava gemeldet. Nach dem Scheitern der feindlichen Durchbruchversuche bei Schwarzwasser und nördlich Natterbrunn für die Gegner in diesem Kampfraum geflohen nach Ostliche erfolglose Angriffe. Unsere Truppen leisteten durch Gegenstöße ihre Stellungen.

Die Brennpunkte des Kampfes in Niederösterreich liegen weiter im Raum von Posten, südlich Breslau und im Abschnitt Lauban-Guben. Der hier mit starken Kräften zum Durchbruch auf Görlitz und über den Reichsgrenzübergang bei Guben angreifenden Bolschewisten blieben Erfolge verweigert. Der Feind erlitt hohe Verluste. In einigen Abschnitten erzwangen unsere Truppen im Gegenangriff vorübergehend verlorenes Gelände zurück.

Zwischen Heiderode in Westpreußen und Mewe an der Weichsel hielt der sowjetische Druck unvermindert an. Alle Angriffe blieben nach geringen Anfangserfolgen vor unserer aassen Abwehr liegen. Die Besatzungen von Posen und Graudenz leisteten dem Feind unverändert hartnäckigen Widerstand.

Der Ansturm der Bolschewisten gegen Ostpreußen hat an Stärke zugenommen. In erbittertem Ringen haben unsere Truppen bis auf geringfügige Einbrüche ihre Stellungen behauptet und dabei 86 feindliche Panzer und Sturmgeschütze sowie 107 Geschütze vernichtet.

Unsere Kurland-Kämpfer zerstückeln, von Artillerie und liegenden Verbänden der Luftwaffe wirksam unterstützt, feindliche Durchbruchversuche südlich Libau und nordwestlich Döbeln. Der Gegner verlor hier in den beiden letzten Tagen 141 Panzer und 63 Flugzeuge.

Die Angriffe der 1. kanadischen Armee im Großraum von Cleve haben nach den schweren

Gegenstöße unserer Panzer, Grenadiere und Fallschirmjäger erheblich an Stärke nachgelassen. Der Feind führte gestern nur Teilangriffe im Raum südlich und südwestlich von Goch, die unter beträchtlichen Verlusten für ihn zusammenbrachen.

Aus dem Südostrand der Schnee-Eifel und an der oberen Düre setzten Verbände der 3. amerikanischen Armee ihre Angriffe fort. Sie konnten trotz ihrer Überlegenheit nur in einigen Abschnitten in unsere Stellungen eindringen. Deftlich blieben behaupteten unsere Grenadiere und Panzerregimenter das Kampffeld gegen die Masse der feindlichen Angriffe.

Zwischen der Mosel flussaufwärts Remich, und der unteren Saar haben unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen gegen starke in Richtung auf die Saarbesatzungen andrängende feindliche Infanterie- und Panzerkräfte. Auch in den Vorstädten von Forbach sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Äußerst Späher und der Saar wird erbittert gekämpft. Unsere Verbände brachten im Gegenangriff zahlreiche Amerikaner als Gefangene ein.

Im zentralen Apennin, wo die britische Kampftätigkeit in den Bergen nordwestlich Poretta andauert, wurde den ganzen Tag über um eine Bergkette am Monte Velvedere gekämpft.

Nordamerikanische Bomber führten am gestrigen Tag erneute Terrorangriffe gegen Nürnberg und Wien. In der vergangenen Nacht warfen britische Terrorflieger eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf die Wohnviertel von Worms, Duisburg und weitere Städte im rheinisch-westfälischen Raum. Auch die Reichshauptstadt wurde von schnellen britischen Kampf-Flugzeugen angegriffen. Durch Luftverteidigungs-kräfte verloren die Angloamerikaner bei Tag und Nacht insgesamt 117 Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber. Unsere Nachtjäger hielten an diesen Luftüberfällen wiederum hervorragenden Anteil.

16-jähriges Mädchen erhielt EK 2

Berlin, 23. Februar. Im gleichen Sinne wie die 17-jährige D.M. Führerin Maria Schulz mutig und aufrecht dem Feind gegenüber ihre deutsche Meinung vertrat, so bewährte sich die 16-jährige Dittke Steyban aus Lutterbach bei Mühlhausen im Elsaß. Sie rettete unter steter Lebensgefahr in tagelanger, aufopferungsvoller, anstrengender Arbeit vielen schwerverwundeten deutschen Soldaten das Leben und brachte sie vor dem nachdrängenden Feinde in Sicherheit. Für ihre beispielhafte Tat erhielt sie von dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe zugleich mit Grünen des Reichsführers der 44. Division das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Ueber 3000 britische Handelsschiffe versenkt

Stockholm, 22. Februar. Wie der englische Nachrichtenendienst aus Grund des Jahresberichts über das Schiffahrtswesen meldet, sind mehr als 3000 britische Handelsschiffe während des Krieges versenkt worden. Das bedeutet die Vernichtung von

etwa einem Drittel der gesamten Handelsflotte. Der Bericht vermerkt weiter, daß bei Ausbruch des Krieges der Anteil der britischen Schiffe an der Gesamtflotte von 30 Millionen BRT. die dem Feind an Tonnage zur Verfügung stand, 17,5 Millionen BRT. betragen habe. Bis Ende 1943 seien bereits 22 Millionen BRT. der Gesamtflotte der Alliierten durch feindliche Einwirkung versenkt worden.

London. London ist ungeschwungen kriegsmüde bis auf die Knochen, heißt der Sonderkorrespondent der Zeitschrift „The New Yorker“ ist. Das deutsche Vergeltungsfeuer, das einige Wetter und die große Luftknappeheit haben die Londoner bis auf ankerste erschöpft.

Dreieck. Die größte Menschenmasse in der Geschichte Kanadas nennt die U.S.A.-Zeitschrift „Time“ die Verlinge der kanadischen Regierung, mit Hilfe der Polizei die Kanadier zur Wehrpflicht zu zwingen, die sich ihr durch Nichterfüllung der jeweiligen Heilmotoren entziehen haben. Nur 1.700 von 6.000 Desertieren konnten wieder eingefangen werden.

Freue
druck verboten
anderen Zmed.
leuchtend klar
ante, aber ob
ir nicht. Das
nach Ihrem
e Abres Ba-
Groof würde
geben.
Kapitän. „Ed-
haus bis in
ch, denn den
durch ganz
folte ausge-
en?
roof! Auf das
a gespannt“.
gedämpft
Abteilfenster
van Groof.
voller Männ-
stiefbruder zu
e Ähnlichkeit
e Bernandt-
nte ihnen zu
ran.
zu sehen oer-
ers Sie mein
herzlich will-
öffnung
ausir Ihnen die
ne
re freundliche
allem für die
räulein Burg-
gefamnt und
r Bruder war
er zählte ein
er Nicht Ich
gepielt
denchaft wie
ie bitten mir
ooks Landfih
Wort führte
bemühte sich
gen Kanonen-
liebesswürde
mit jenem
er bei feim-
kennenge-
bandlung er-
für ihn ziel-
ten zu lassen,
ein.
es Haus, das
legten Grün-
nen. Der We-
Gäfte in die
mit ihnen Er-
en lassen und
Behüher ge-
Reifestaub ab-
gemeinamen
uten zu mer-
van Groof“
von ihm ent-
er ist ein ganz
ede, daß man
arf beobachtet,
von Ihnen
en ihm mein
ooli an. Wir
er es zu tun
lich kein leicht

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Die Bereitschaft zur Tat

Vom 22. Februar bis 1. März Sammlung für das Kriegswinterhilfswort im Kreis Calw

Der Krieg fordert die ganze Hingabe der Kraft jedes Einzelnen. Der Einsatz unserer Väter, Söhne und Brüder an der Front würde seinen Sinn verlieren, wenn hinter ihnen nicht eine ebenso tapfere und hart entschlossene kämpfende Heimat stände. Nur eine solche Heimat ist auch in der Lage, all das zu schaffen, was die Front unbedingt für ihren Kampf braucht. Es ist die besten Waffen, genügend Munition, ausreichende Versorgung an Nahrung und Kleidung sind, es muß immer alles in genügender Zahl und in bestem Maße zur Verfügung stehen. Dies ist aber nur in einem Lande und Volke gesichert, wo eine innere Ordnung und eine wirkliche Bereitschaft zur Tat zu finden ist, die unseren Soldaten an der Front auch die innerliche Gewißheit gibt: Wir sind nicht allein die Heimat ist stets bei uns, weil wir eines Geistes sind.

Dah auch unsere Führung bei all ihrem Tun und Handeln im Volk stehend denkt und ihre Maßnahmen stets wirklichen Bedenken sind, dafür ist allein schon die Arbeit des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP Beispiel genug. Der Feind wird an unserer Treue und Entschlossenheit auch zerfallen, wenn wir abgebe bereit sind, sie unter Beweis zu stellen. Denken wir daran, wenn vom 22. Februar bis 1. März, insbesondere aber am Samstag und Sonntag, die Sammler zu uns kommen.

Arbeitszeit bis zur Dämmerung

Anordnung des Reichsverteidigungs-Kommissars

Die nach Ziffer 1 meiner Anordnung vom 22. Januar 1945 für die Behörden, die Dienststellen der Partei und Büros der freien Berufsvereine auf die Zeit von 8 bis 17 Uhr festgesetzte Arbeitszeit wird wie folgt geändert:

1. Die Arbeitszeit der Behörden und Dienststellen der Partei endet abends mit Beginn der Dämmerung. Den Zeitpunkt im einzelnen bestimmt der Leiter der Behörde bzw. Dienststelle. Dieser legt die Beendigung des Dienstes so fest, daß kein Licht benötigt wird. Ausnahmen sind bei besonderen dienstlichen Gründen zulässig.

Von dem Tag ab, an dem ohne künstliche Beleuchtung bis zu dem Zeitpunkt gearbeitet werden kann, der vor dem 22. Januar 1945 als Arbeitszeit festgelegt war, endet der Dienst mit diesem Zeitpunkt. Die Arbeitszeit am Samstagmittag und an Sonntagen bleibt wie vor dem 22. Januar 1945 geregelt.

2. Die Büros der Privatwirtschaft und freien Berufe haben unter Beachtung des Grundsatzes, daß abends nicht mit künstlicher Beleuchtung gearbeitet werden darf, den Zeitpunkt ihres Arbeitsendes je nach den Bedürfnissen ihres Betriebs selbst zu bestimmen.

3. Der auf 8 Uhr morgens festgesetzte Arbeitsbeginn bleibt bis auf weiteres bestehen.

Stuttgart, den 19. Februar 1945.

gez. Müller

Commissar und Reichsverteidigungs-Kommissar.

Butter fehlt unüberbäut

In weiten Teilen des Großdeutschen Reiches wurde die Butter schon nicht immer in Mäßen zu ein Kilo, ein Viertel und einem halben Kilo, wie es die Hausfrau in Württemberg gewohnt ist, im Laden geholt, sondern diese wurde vom Kleinverleiher beim Verkauf an die Verbraucher vom Block abgetrennt oder aus dem Block ausgeschnitten, etwa in der gleichen Weise, wie dies der schwäbische Hausfrau vom Bezug von Schweinefleisch her bekannt ist.

Wird in Württemberg nicht...

Freimachung von Pergamentpapier für andere Zwecke. Die Butter vor den Kleinverleihen häufig unüberbäut abgegeben werden. Dies bedeutet für die Hausfrau eine kleine Umstellung: Sie wird künftig beim Einkauf von Butter einen Zettel oder eine Schüssel mitbringen, ähnlich wie dies beim Einkauf von Fleisch und Fleischwaren bei Metzger schon seit langem der Fall ist. Die noch vorhandenen Lagerbestände werden selbstverständlich noch in den alten Verpackungen abgeben.

Aus den Nachbargemeinden

Haitersbach. Am 17. Februar beging Christiane Helber, am Schönbühl, ihren 70. Geburtstag. Gewohnt, sie immer fleißig und rüstig bei der Arbeit zu sehen, vergißt man ganz, eine Siebzigerin vor sich zu haben, wenn sie, wie all die Jahrzehnte hindurch, mit gleichbleibender Gewissenhaftigkeit ihren Pflichtenkreis ausfüllt.

Grundbach. Als der 60 Jahre alte Goldarbeiter Jakob Rothfuß morgens auf ein Postauto wartete, sank er plötzlich zusammen. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende bereitet.

Calmbach. Witwe Geiger konnte in ungewöhnlicher Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag begehen.

Leonberg. An der Frauentanzkurbe beim Glemssee ereignete sich ein Unfall mit schweren

Viele Sorgen abgenommen und neue Hoffnungen erfüllt

Die Betreuungsarbeit der NS.-Kriegsopferversorgung im Gau weiter ausgebaut

Die Gaudienststelle Württemberg-Hohenzollern der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in Stuttgart hat, um ihre Inanspruchnahme durch die Volksgenossen zu erleichtern, zunächst bei den Kreisleitungen in Ulm, Nottwil und Heilbronn hauptamtliche Betreuungstellen errichtet. Diese führen die für diese Versorgung und verpflegungswirtschaftlichen Aufgaben der NSDAP in ihren Gebieten selbständig durch und stellen den Kriegsbetroffenen und den durch feindliche Fliegerangriffe verwundeten Volksgenossen, sowie den Kriegsheimkehrern zur Beratung kostenlos zur Verfügung. Auch die Betreuung der ehemaligen Angehörigen und Hinterbliebenen der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Wehrmachtverwundeten usw. wird von ihr durchgeführt. Daneben ist bei jeder Kreisleitung ein Amtshelfer des Amtes für Kriegsopfer und in jedem Ort eine ehrenamtliche Dienststelle der NSDAP zu finden. Letztere sind für die Entgegennahme der Anträge auf Bewährung der Elternrente, die auch bei Tod durch feindliche Fliegerangriffe begreift wird, zuständig.

Die im vorigen Jahre erfolgte Neugestaltung der Versorgungsstellen, an der die NSDAP, entscheidenden Anteil hatte, hat sich voll bewährt. Sie sichert jedem Kriegsbetroffenen und jeder Kriegshinterbliebenen ihre individuelle Versorgung zu.

In der Kleinarbeit der NSDAP stand im vergangenen Jahre wiederum die berufliche, fürsorge- und verpflegungswirtschaftliche Betreuung aller Kriegsopfer, denen die Betreuungsabteilungen der NS-

Folgen. Der Lenker eines mit Holz beladenen Lastkraftwagens konnte mit diesem wegen Verlegen der Bremse die Kurve nicht nehmen und fuhr am Waldband gegen die Bäume. Dabei wurde der 43 Jahre alte Franz Fried aus Ditzingen, Vater von 6 Kindern, zu Tode gedrückt und sein noch schulpflichtiger Sohn schwer verletzt. Beide waren am Nachmittag mit der Aufbereitung eines Holzlofes beschäftigt und benützten dann diese Gelegenheit zur Heimfahrt.

Pforzheim. Kellereibrüche unter Ausnutzung der Verdunkelung fanden vor längerer Zeit statt. Es hat Wochen gedauert, bis es gelungen war, den Täter in der Person des Schwerverbrechers Wilhelm Fuchs zu ermitteln. In seine Hände fielen damals erhebliche Werte in Schmuck, Kleidungsstücken, Wäsche und Lebensmitteln. Nachdem Fuchs in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden war, gelang es ihm, zu entweichen. Wiederum hat es Wochen gedauert, bis man ihn erneut festnehmen konnte. Er hatte in Heidelberg und Umgebung sein Unwesen getrieben.

Gestorbene: Luise Böhn, 87 J., Neuenbürg; Katharine Ehrhardt, geb. Krauth, 85 J., Badrennau; Erwin Pach, 25 J., Remmingsen; Adolf Schopf, 26 J., Ultingen; Ernst Gögel, 21 J., Weissach; Josef Schildknacht, Ditzingen; Albert Böhr, 20 J., Weissach; Karl Voßjert, Landwirt und Gemeinderat, 61 J., Pforzheim; Adolf Bohler, 75 J., Gerlingen.

NSD. beratend und hilfreich zur Seite standen, im Vordergrund. Die Versorgungsvorfahren, die durch den Krieg notwendig waren, wurden durch sie eingeleitet und durch die enge Zusammenarbeit mit den Fürsorge- und Versorgungsstellen, die die materielle Versorgung zu gewährleisten haben, beschleunigt abgeklärt. Einen wesentlichen Anteil an dieser Kleinarbeit trugen die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Hinterbliebenenbetreuerinnen in den Städten und auf dem Land.

Mit der Überleitung der gesamten Versorgung der Nichtberufstätigen an die Versorgungsstellen des Reichsarbeitsministeriums hat die NSDAP auch die berufliche Betreuung der sich noch in den Lazaretten befindlichen Soldaten übernommen. Als Lazarettbehörden der NSDAP haben sich durchwegs Kriegsbetroffene und schwerverletzte Kameraden, die seit Jahren und Jahrzehnten trotz ihrer mitunter erheblichen Verbundungsfolgen im Erwerbsleben stehen, freiwillig zur Verfügung gestellt und sich ihrer Aufgabe mit Erfolg gewidmet. Einen besonderen Anteil an einer befriedigenden Lösung der Verursachung unserer Kriegsbetroffenen und schwerverletzten Soldaten tragen die Fachabteilungen erkrankter und schwerverletzter Krieger der NSDAP. In enger Abstimmung mit den Hauptfürsorgestellen in Württemberg und Hohenzollern konnten die Kriegsbetroffenen, denen die Erfahrung ihrer Kameraden des ersten Weltkrieges zumute gemacht wurden, nach fachkundiger und individueller Umschau einen vollwertigen Erwerbsebenen zugeführt werden.

Wailingen. In einer Bäckerei hat ein ausländischer Arbeiter eine mit Brotmarken gefüllte Melchore und verpackungswirtschaft. Die Anfallen eines Personentransportwagens, die auf den Fuß des Lebensinhabers den Raststätten einholten, konnten den Dieb festnehmen.

Nauruban. Kr. Göttingen. Einige Kinder hatten sich unterhalb der Ahrbrücke am Damm eine „Schleife“ gemacht und veranlaßten dort. Der achtjährige Sohn des Herrmann Penner ertrank dabei aber eine Wurzel und fiel kopfüber in die hochgehende Ahr. Das Kind konnte erst oberhalb Ulbingen tot geborgen werden.

Dottlingen. Kr. Neulingen. Eine nach hier umquartierte Frau wollte in einem elektrischen Kocher Milch heiß machen. In der Zwischenzeit ging sie rasch zur Nachbarin. Die Milch kochte aber und die im Zimmer anwesenden Kinder wollten den Topf wegziehen. Dabei wurde ein drei Jahre altes Kind schwer verbrüht.

Schwäbisches Land

Schramberg. In der letzten Watscherenbung gab der Leiter des Stadtkameras ein Bild über den Stand der im Bau befindlichen Behelfsheimen und Volkshauswohnungen. Trotz der freigelegten Schwierigkeiten wird der Bau der drei Doppelbehelfsheimen fortgesetzt und ein viertes in Angriff genommen. Von den Volkshauswohnungen, die ebenfalls im Stadteil Sulgen entstehen, wird in Wäde ein Haus mit vier Wohnungen bezugsfertig. Das zweite befindet sich bereits im Rohbau.

Läfershausen. Kr. Ulm. An Ausbildung seines Dienstes kam der 63 Jahre alte Auszubehende Josef Reich aus Ochsenhausen unter die Ägide eines von Nistina Reinketten kommenden Anwesenden. Lebensgefährlichen Verletzungen wurde er ins Kreiskrankenhaus verbracht, wo er am folgenden Tag starb. Nächstes Jahr hand der Verunglückte im Dienste der Reichsbahn.

Den Heldentod starben für Führer u. Vaterland

Hauptfeldwebel Alfred Bregger Inh. des 2. Klasse. Er ist idyllisch verunglückt. Wir werden ihn am 23. Februar in Altheimlingen zur letzten Ruhe betten. Die schwergeprüfte Mutter: Anna Bregger, geb. Walz; der Bruder: Kurt Bregger; die Braut: Pia Falch. Calw, 21. Februar 1945.

Danksagung für erwiesene Teilnahme

beim Heldentod unseres lieben Sohnes Hans Rathfelder. Familie Emil Rathfelder, Ditzelsheim.

beim Heldentod meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters Ge. r. Friedrich Böhm. Besonderen Dank für die Blumen- spenden und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen. Die Gattin: Frida Böhm mit Kindern, Sulz, Kreis Calw.

während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter Rosine Frey, geb. Dieterle, für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sowie dem Kirchenchor, Georg Frey mit Kindern, Widdberg.

Verstorben sind

Emma Christ, geb. Streck. Sie entschlief am 15. 2. 1945 unerwartet rasch im 42. Lebensjahr. Wir haben sie am 19. 2. in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Für alle erwiesene wohlthuende Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlich. In stiller Trauer: Der Gatte: Gerhard Christ mit Kindern Jemgard, Gerhard und Gert- raud; die Schwägerin: Fried- rike Schatz, geb. Streck, mit Sohn, Julehaujen; Emilie Streck; Berta Schneider, geb. Streck, m. Familie; Georga Streck mit Familie; Gertrud Streicher, geb. Streck mit Familie; der Schwiegervater: Eduard Christ sowie alle Angehörigen. Calw, 21. Februar 1945.

Christian Hörmann, Pflastermeister. Am 14. Februar wurde er nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 70 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst. Wir haben ihn am 17. Februar zur letzten Ruhe gebettet. All denen, die unserem lieben Entschlafenen während seiner Krankheit Gutes erwiesen und ihn zur letzten Ruhe begleitet haben, insbesondere der Kriegerkameradschaft, sowie für die vielen Kranzspenden sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank. Nagold, 20. Febr. 1945. In tiefer Leid: Die Gattin: Kath. Hörmann, geb. Feschele.

Familienanzeigen

Wir wurden kriegsgetraut: Eugen Heubach, Margarethe Heubach, geb. Ziegler, Kentheim, z. Zt. im Felde. Kentheim/Göppingen, 30. 1. 1945.

Gottesdienste

Kath. Gottesdienste. Sonntag, Calw: 7 u. 9.30 Uhr. Bad Liebenzell: 7.30 Uhr. Nagold: 10 Uhr. Rohrbach: 7.30 Uhr. Widdberg: 11 Uhr. Bad Teinach: 8 Uhr. Unterjettingen: 16 Uhr.

Ev. Gottesdienste in Nagold. Sonntag, 25. Februar: 9.45 Uhr Predigt (Rdch.); 10.45 Uhr Kinder-gottesd. (Rdch.); 11.15 Uhr Chr.-Lehre (Sö., Bhs.). Donnerstags, 1. März: 20 Uhr Bibelstunde. Zielshausen: Sonntag, 25. 2.: 8.30 Uhr Predigt; 9.30 Uhr Kinder-gottesdienst. Donnerstag, 1. 3.: 20 Uhr Bibelstunde.

Bischöflich. Methodistische Nagold. Sonntag, 9.45 Uhr, Gottesdienst; Donnerstag 20 Uhr, Bibelstunde.

Verloren / Gefunden

Herrenarmbanduhr verloren in Nagold am Sonntag, 18. Febr., vorm. zwischen 7.10 und 10 Uhr, Eisbergsteige-Weingartenstraße. Gegen Belohnung abzugeben auf der Postleitzentrale Nagold.

Stabenwagen, gut erhalten, wird abgegeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gemischte Anzeigen

Persekte Korrespondentin und Stenotypistin sucht passende Wirkungskreis. Angebote unter S. N. 43 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Bohnenklingen, Tomatenpflanze oder geeign. Stangen dazu kauft jedes Quantum Philipp Wolf, Calw.

Möbliertes Zimmer oder Schlafgelegenheit in Nagold (Nähe Hauptbahnhof) bis 1. 3. 45 von jungem Mann (Raummann) gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. S. 45 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Tauschgesuche. Geboten:

Fahrrad, Schreibmaschine, Radio (Gleichstrom); gelübt Angua 1,75 m Größe, Winterüberzieher, Herrenwäsche. Angebote unter J. C. 43 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schöner weißer Leghornhahn; gesucht Junghuhn oder Hahn. Auskunft durch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Große Zinkbadewanne, gesucht elektr. Heizplatte oder Kocher, 220 Volt sowie Holländer. Angebote unter W. N. 43 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Herrenarbeitsstiefel Gr. 40 gegen Damenstrümpfen Gr. 38. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten

41

Der Diener erschien und bat zur Tafel. Er geleitete sie in das dem Speisezimmer vorgelagerte Empfangszimmer, wo von Crook ihrer harrierte. Er bedauerte so nebenbei, daß seine Frau sich auf einige Wochen zu Verwandtenbesuch nach Scheveningen begeben habe und sie leider mit ihm allein vorliebnehmen müßten.

„Es ist serviert“, meldete der Diener. Der Hausherr reichete Lore den Arm und führte sie zu ihrem Platz. Die Tafel war festlich gerichtet. Was Küche und Keller an erlesenen Speisen und Getränken zu bieten vermochten, wurde ihnen geboten. Auch ließ von Crook sich die Gelegenheit nicht entgehen, seine Gäste in einem kleinen Trinkspruch willkommen zu heißen, wobei er seine Verbundenheit mit ihnen durch die edelmütige Tat von Kores Vater noch besonders hervorhob. Doch der Zweck ihrer Anwesenheit wurde im Laufe der Unterhaltung mit feinen Worten berührt. Nach dem Essen lud die Hausherr sie in seinen parkähnlichen Garten und nahm mit ihnen in einem japanischen Pavillon den Kaffee ein.

Ihr Gespräch bewegte sich genau wie bei Tisch in Bahnen, als seien sie lediglich zur Pflege des freundschaftlichen Verkehrs hierhergekommen. Eine ältere Dame, die wie strenge Sachlichkeit wirkte, stellte sich ein. Es war Frau Beltrup, die Haushälterin. Sie gab an, eben von Befragungen heimgekehrt zu sein.

Was es mit dem Erscheinen dieser ehrenwerten Dame aus sich hatte, wurde Langenbeck klar, als diese sich kurz darauf erbot, Lore ein bißchen heranzuführen und von Crook folglich auf Langenbecks Angelegenheit zu sprechen kam. Von Crook wünschte unabweislich die Unterhaltung unter vier Augen zu führen, jedweden Zeugen auszuschalten.

„Ich freue mich, Herr Langenbeck, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind. Ich bedauere nur, daß ich nicht schon bei Ihrem ersten Besuch soweit unterrichtet war, wie ich es heute bin.“

„Welch glücklicher Umstand ist es denn zu danken, daß Sie unterrichtet wurden?“ streckte Langenbeck einen Finger aus.

„Dem allgütigen Zufall“, erwiderte von Crook mit einem um Verzeihung bittenden Lächeln. „Sie werden sich denken können, daß ich mir nach Ihrem Weggang allerlei Gedanken über den Grund gemacht haben, demzufolge Sie durchaus meinen Bruder sprechen wollten. Vor allem habe ich darüber nachgedacht, ob ich nicht doch den Namen Burghausen irgendwo von irgendwem gehört haben könnte. Das wurde bei mir schon beinahe zur Manie. Es fiel meiner Frau auf, und natürlich fragte sie mich, was ich denn so viel zu überlegen hätte. Wie Frauen so fragen. Ich hielt es für ausgeschlossen, daß sie zur Klärung beitragen könnte und wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Warum sollte ich auch ihr noch den Kopf beschweren. Schließlich sagte ich es ihr doch und bekam eine verneinende Antwort. Auch sie erklärte zunächst, den Namen Burghausen nie gehört zu haben. Sie hatte ihn auch nie gehört, wohl aber gelesen, wie sie sich einige Tage später erinnerte, und zwar in einem Briefe meines Bruders. In diesem teilte er nämlich mit, daß er einen Unfall erlitten habe, und daß er es nur Herrn Burghausen zu verdanken habe, wenn er noch am Leben sei.“

„Und davon wußten Sie nichts?“ fragte Langenbeck mit leisem Lächeln, während er lebhaft an Wolls Tätigkeit dachte.

„Doch, doch! Nur habe ich den Brief nie zu Gesicht bekommen. Ich befand mich damals in Neuenpfort und erfuhr lediglich durch meine Frau, daß Biet einen Unfall gehabt habe. Daß die Geschäfte so schlimm gewesen war, ahnte ich nicht, nahm im Gegenteil den Vorfall nicht weiter ernst und habe im Drange der Geschäfte später nicht weiter gefragt. Jetzt erst weiß ich, daß sich mein Bruder in großer Gefahr befunden hat, aus der ihn nur Herrn Burghausens edelmütige Tat rettete. Das verpflichtet mich ihm gegenüber.“

(Fortsetzung folgt)

NS. Presse Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Bock, r. Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schaefer. Calw Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Gelschläger, siehe Buchdruckerei „Wacht“.

Etwas Neues aus der MONDAMIN KÜCHE

Wenig Milch zum Pudding?

Kochen Sie Vanille-, Mandel-, Schoko-Pudding statt mit Milch mit reistlichem Kaffee (Kaffee-Erntz-Milchschung) oder halb Milch und halb Kaffee. Pudding nach Gebrauchsanweisung herstellen oder 1/2 Liter Kaffee mehr nehmen und alles beim Erkalten schlagen (6 Portionen).

Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Flaschen selten werden. Drum pflege sie und halt sie rein.

die Rustica und Ciko-fein

BRAUSE-CO. ISERLOHN

Wirtschaftserbung auch im Kriege

Telef. 25

Die 9. und in breiter treten. Die langer red dem Hohen und Roerm Roermond.

Beherr Genf, 2. News“ ich mes Abfo daß das „Berländn Sowjetuni müsse. An machung e die U.S.M. i e t s i ch aufgaben

ii. Genf. Frankl u. Frankreich die Verein geworden tliche Regi minister F einzuladen. soll die Fr zu den Kr reich als G jogenante oder nicht. erit ergeb daß eine sch-Büme Kriegsopfer

Um die

ii. Stoc Regierung für die gefestes in Dieses Ge bestand in Kriegsmin funtrede, i von ern wenn nicht in der Det tion an Die Anne eine Notu ner, die müßten d und daß e alle Män Arbeitsein übergewin.

So fr Genf, 2. zwei Ang eben an die eng ten. Die Haushalt wirken la Beschäftig Empfangs hauden“ i fronte, ein mit einem benütigt t Funge 22 ficht, ver drei“ M. Gaben.

Buchstha richt in Clement Kriegsmitr Reichsmine Reichshaus Ehrenrecht befoht die mite feine fe ihm zu nerfütter